

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
In Bezügen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3309.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Köste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenthail: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. vierspalt. Beitzelle od. deren Raum 30 A.
Bergnügungs-Anzeigen 15 A, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 A pro Beitzelle.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Lohnbewegung.

Zugung ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach
Offenburg i. B., Barth a. Ostsee, Halle a. S., Lemberg,
Kottbus, Kaiserlautern, Lausanne (Schweiz), Würzburg,
Düsseldorf, Pforz, Planen i. B., Darmstadt, Lemgo,
Benlenroda, Elbing, Bwidau, Prenzlau (Werkstatt von
Wepel), Lage (Werkstätten von Nagel, Berges und Steinhage),
Kassel (Werkstätte Preusch); von Tischlern und Zimmerern nach
Wolgast; von Glasern und Tischlern nach Weihen i. S. und
Umgegend, Tutzingen; von Tischlern, Drechslern und Kürsch-
machern nach Wülhausen i. S.; von Kürschmachern nach
Halle a. S.; von Stuhlbauern, Tischlern, Polirern, Drechslern
und Bildhauern nach Lauterberg a. Harz und Tarnowitz
(Firma Schott); von Stellmachern nach Wilhelmshaven-
Waut und Offenbach; von Drechslern, Bohrern, Kürsch-
machern, Frachern und Polirern nach München (Kürschfabrik
von Bensberger); von Korbmachern nach Halle a. d. S. (Firma
Ellisch & Co.) und Zeitz; von Musikinstrumentenmachern nach
Berlin; von Schreibern und Holzdrechslern nach Mannheim.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle
zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand
des Streiks oder die Aussperrung; im anderen
Falle streichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Koalitionsrecht und schwarze Listen.

Raum war im Jahre 1869 den Arbeitern die
Koalitionsfreiheit gegeben, als auch schon von Seite
des Unternehmertums alle Mittel versucht wurden,
ihnen dieselbe wieder zu entreißen. Mit der Ausrede,
daß das Koalitionsrecht nur zur „Unzufriedenheit“ und
„Begehrlichkeit“ der Arbeiter führe und außerdem durch
Streiks die wirtschaftliche und staatliche Ordnung unter-
graben werde, wandten sie sich Beistand suchend an die
polizeilichen und staatsanwaltlichen Behörden, die dann,
wie auch heute noch, bereitwilligst dem bedrängten Unter-
nehmertum zu Hülfe eilten. Die Argumentationen
eines Lessenborn zur Bekämpfung und Unterdrückung der
Arbeiterorganisationen sind bekannt; diesem Zwecke zu
dienen, war ihm jedes Mittel recht. Er verstand es,
nicht nur die Polizei, sondern auch die Gerichte für
seine Debuktionen in Bezug auf die „politische“
Thätigkeit, das „Inverbindungtreten“ der gewer-
schaftlichen Organisationen zu gewinnen.

Vornehmlich waren es die Staatsanwälte in den
Provinzialstädten, die ihrem „großen Meister“ in der
Residenz nachzueiferten. Dieser Verfolgungseifer steigerte
sich, als das verfluchte Schandgesetz über Millionen
deutscher Arbeiter verhängt wurde. Es war dies die
Zeit der schnellen „Karrieren“ für strebsame Staats-
anwälte und Polizeibeamte, die weiblich ausgenutzt wurde.
Wir erinnern nur daran, daß bald nach dem berühmten
Streikerlaß in Erfurt eine Reihe Fachvereine aufgelöst
wurden, weil sie gemeinsam über Herbergangelegen-
heiten gesprochen, in Barmen der Metallarbeiterverein,
weil er durch Streik die Erringung günstiger Lohn-
bedingungen anstrebte, was eine politische Angelegen-
heit sein sollte. In Kiel und Garden wurden die beiden
Fachvereine der Tischler aufgelöst und gegen 22 Vor-
standsmitglieder Anklage erhoben; da war es der Staats-
anwalt, der argumentierte, daß schon das Halten der
„Neue Tischlerzeitung“ von Vereinswegen ge-
nüge, um beide Vereine für politisch zu erklären, denn
in dieser Zeitung seien mehrere Artikel über Arbeiter-
schutzgesetzgebung usw. enthalten. Ähnliches passierte
dem Fachverein der Tischler in Altona, dessen Vor-
sitzender wegen Uebertretung der §§ 8b und 16 zu M. 30
Strafe verurtheilt und seine Revision gegen das Urtheil
vom Reichsgericht verworfen wurde. Solche Fälle aus
jener Zeit können wir eine ganze Reihe anführen,
doch verzichten wir darauf, die neuere und neueste Zeit
hat jene Praxis längst überholt. Daß fünf Personen,
die ein Preis- oder Agitationscomité bilden, als Verein
erklärt und aufgelöst werden, daß sogar ein einzelner

Vertrauensmann als Verein aufgelöst werden kann, war
früher noch nicht möglich. Diesen Ruhm zu ernten, ist
den Weisen der Jury im letzten Jahrzehnt des 19. Jahr-
hunderts vorbehalten worden.

Die neuesten Verfügungen des Oberpräsidenten von
Hannover beweisen dies für die Bekämpfung der gewer-
schaftlichen Organisationen mehr als genügend; des-
gleichen die Stellungnahme der reaktionären Parteien
im Reichstage zu den von sozialdemokratischer Seite
gestellten Anträgen bezüglich des privatrechtlichen Ver-
einsrechts, der Arbeitsvertragsfreiheit und der Sicher-
stellung des Koalitionsrechtes gegenüber den unqualifi-
zierten Angriffen des Unternehmertums. Bekanntlich
sind alle diese Anträge abgelehnt worden. Die Be-
kämpfung der Arbeiterorganisationen seitens der Be-
hörden wird also fortbauern und die Bevormundung
und Entrechtung der Arbeiter seitens der Unternehmer
nicht aufhören.

Nach wie vor werden Lohnkämpfe der Arbeiter mit
Hülfe der verschiedenlichsten Behörden unterdrückt, die
Koalitionsfreiheit zur Erzielung günstiger Lohn- und
Arbeitsbedingungen eingeschränkt, die Arbeiter bei Strafe
des Verhungerns gezwungen werden, auf die Ausübung
ihres gesetzlich ihnen zustehenden Rechts zu verzichten,
wenn nicht selbst die Arbeiter durch die Macht ihrer
Organisationen diesem ungesetzlichen, rigorosen Treiben
Widerstand entgegen zu setzen in der Lage sind.

Dieser Widerstand ist um so nothwendiger, als seit
einer Reihe von Jahren das Unternehmertum sich
koalitiert hat, um jeden Streik, zur Förderung höherer
Löhne, kürzerer Arbeitszeit, kurz aller Ansprüche der
Arbeiter an eine höhere Lebenshaltung erfolglos zu
machen.

Wenn gleich ja die Berechtigung der Streiks in ge-
wissem Sinne von Gesetzgebung und Wissenschaft an-
erkannt ist, so bedeutet diese Anerkennung wenig, wenn
nicht die Macht vorhanden ist, einen Streik siegreich
durchzuführen.

Die Streikfrage ist eben eine Machtfrage; je größer
die Organisation, desto größer die Macht und um so
nachhaltiger der Druck, der auf das Unternehmertum
ausgeübt werden kann. Humanität und menschliche
Rücksichten sind dem Kapitalisten Fremdworte, wenn es
sich um Arbeiterforderungen handelt, und wohl selten
kommt die wahre Natur des Unternehmertums krasser
zum Ausdruck, als in dem Augenblicke, wo „seine“
Arbeiter es wagen, für ihre Waare Arbeitskraft einen
höheren Preis zu fordern oder sie vor allzu schnellem
Verbrauch zu schützen.

Anstatt den Arbeitern entgegen zu kommen, zeigt es sich
häufig genug, daß verletzender Hochmuth und Hart-
herzigkeit es sind, die die Arbeiter zum Streik treiben,
und dann heißt's von jener Seite, der Streik sei vom
Jaune gebrochen. Da spricht man von „Verbrechen“
und „Empörung“ gegen die Autorität der Arbeitgeber,
denen man Vorschriften in ihrem „eigenen Hause“
machen wolle. Da beginnt zunächst die Heze gegen die
„Kübelführer“, diese haben die Unzufriedenheit geschürt,
die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter gesteigert und in die
„Rechte des Arbeitgebers“ eingegriffen, und gegen diese
richtet sich zunächst der ganze Groll und Haß des
gefränkten Unternehmertums. Meistentheils werden
sie kurzer Hand entlassen oder doch nicht wieder ein-
gestellt; warum auch? Leute, die es wagen konnten,
von den Unternehmern zu verlangen, daß sie die
Arbeiter als Menschen, als gleichberechtigte Faktoren
betrachten und behandeln, die haben das Recht vermisst,
noch ferner beschäftigt zu werden. Wie sagt doch Adam
Smith: „Der Stolz des Menschen ruft in ihm die
Herrschaft hervor, und nichts ärgert ihn so, als sich

„herablassen“ zu müssen, mit denen die „unter ihm“
stehen, zu unterhandeln.“ So ist es; die ganze Wuth
der Unternehmer, namentlich wenn es zum Streik
gekommen ist, der für sie nachtheilig beendet wurde,
entladet sich in erster Linie auf die Häupter der „Führer“
und „Agitatoren“, sie sollen zur Strafe für das am
Unternehmerprofiit begangene Verbrechen geächtet und
ausgehungert werden; offen und geheim werden Pläne
geschmiegelt, wie diese Rebellen gegen die Unternehmer-
interessen unschädlich gemacht werden können. Die
berüchtigten „schwarzen Listen“ der Unternehmer
und die „amtlichen Erlasse“ für die Arbeiter in Staats-
werkstätten sind ja bekannt; sie dokumentiren, daß, wo
es sich um die Ausbeutung der Arbeiter und deren
Unterdrückung handelt, „Vater Staat“ dem Privat-
unternehmer in keiner Beziehung nachsteht und
daß es beiden gleich ernst ist, die mißliebigen Arbeiter
auszuhungern.

Wir sind daher auch nicht verwundert, daß die
schwarzen Listen nicht weniger, sondern immer mehr
werden, und daß die Unternehmer die Verfehlung der
Arbeiter und die brutale Vernichtung der Existenz der-
selben mit einer an Synismus grenzenden Offenheit
betreiben dürfen, die den Unwillen und die Entrüstung
aller rechtlich denkenden Menschen hervorrufen muß —
ohne daß seitens der Repräsentanten des Gesetzes, der
Wächter über Recht und Gerechtigkeit, dagegen ein-
geschritten würde. Die Beamten der Staatsanwaltschaft,
die in der Aeußerung eines Instrumentenarbeiters gegen-
über einem Streikbrecher, „er komme auf die schwarze
Liste“, ein Kapitalverbrechen sahen, das mit 14 Tagen
Gefängniß geahndet werden sollte — vom Gericht aber
zurückgewiesen wurde — sind dann keineswegs so schnell
mit Strafverfügungen zur Hand, wenn es sich um
schwarze Listen der Unternehmer handelt. Wir verweisen
nur auf diejenige der Pianofortefabrikanten Berlins, die
241 Namen solcher Arbeiter enthält, die man auf den
Hungeretat zu setzen beabsichtigt und in Monaten viel-
leicht auch garnicht wieder zu beschäftigen gedenkt. Wir
haben noch nicht vernommen, daß die Staatsanwaltschaft
der Sache näher getreten wäre, obgleich in einer ganzen
Reihe Zeitungen ein diesbezüglicher Fingerzeig gegeben,
und obgleich das Fabrikantenorgan sich mit der „That“
der Aushungerung der Arbeiter öffentlich brüstet; oder
unterliegen Fabrikantenorgane nicht der polizeilichen
Zensur, wie Arbeiterzeitungen?

Die Arbeiter verlangen nichts weiter, als gleiches
Recht; dürfen die Unternehmer sich zum Zwecke der
Unterdrückung „ihrer“ Arbeiter koaliren, muß auch den
Arbeitern das Recht zustehen, sich aller gesetzlichen Mittel
zu bedienen, um sich dieser Unterdrückung zu erwehren.
Die Behörden haben die Pflicht, darauf zu achten, daß
die Gesetzesbestimmungen nicht übertreten werden, und
daß nach jeder Richtung Gerechtigkeit geübt und
nicht dem Grundsätze gehuldigt wird: Wenn Zwei
dasselbe thun, ist es nicht dasselbe.

Die Intensifikation der Arbeit.

II.

Es giebt im Wesentlichen zwei Gründe für eine ge-
steigerte Intensifikation der Arbeit: einen subjektiven, in
der Natur des Arbeiters liegenden, und einen objektiven,
in der Methode der Arbeit und dem Wesen der Arbeits-
mittel liegenden. Zunächst ist es klar, daß die Leistungsfähigkeit eines Menschen im umgekehrten Verhältnis zur
Zeitdauer seiner Beschäftigung steht, d. h. je kürzere
Zeit er arbeitet, desto intensiver kann er arbeiten.
Wird also die Arbeitszeit verkürzt, so ist der Arbeiter
körperlich und geistig frischer und wird mehr und bessere
Arbeit liefern, als wenn er durch überlange Arbeits-

dauer matt, abgepaunt und dumpf geworden ist. Nicht zum wenigsten verdanken wir der kurzen Arbeitszeit und der gemächlichen Arbeitsweise des Mittelalters die kunstvollen Arbeiten schlichter Handwerksgelegen, die noch heute die Bewunderung der Kenner erregen. Schon der englische Schriftsteller Boswell, welcher um das Jahr 1750 lebte, kannte diese physiologische Thatsache. Er schreibt in einem seiner Werke, dem „Universal-Handwörterbuch des Handels und Gewerbes“ folgende Worte, die noch heute ihre Geltung nicht verloren haben: „Brüsten sich die Engländer nicht mit der Genialität und Gewandtheit ihrer Handwerker und Manufakturarbeiter, die bisher den britischen Waaren allgemeinen Kredit und Ruf verschafft haben? Welchem Umstand war dies geschuldet? Wahrscheinlich keinem anderen, als der Art und Weise, wie unser Arbeitsvolf eigenläunig sich zu zerstreuen weiß. Wären sie gezwungen, das ganze Jahr durchzuarbeiten, alle sechs Tage in der Woche, in steter Wiederholung desselben Werkes, würde das nicht ihre Genialität abstumpfen und sie dummtüchtig, statt manier und gewandt machen, und würden unsere Arbeiter infolge solcher ewigen Sklaverei ihren Ruf nicht verlieren, statt erhalten? Welche Art Kunstmittel könnten wir erwarten von solchen hart geplagten Thieren?“ Welche Augen würde dieser gute Mann gemacht haben, wenn man ihm gesagt hätte, daß hundert Jahre später, am 14. Januar 1860, in der Stadthalle von Nottingham eine öffentliche Versammlung abgehalten werden würde, „um zu petitioniren, daß die Arbeitszeit für Männer täglich auf 18 Stunden beschränkt werden solle (in der Spitzenfabrikation)?“ Wäre er in der ersten Hälfte unseres „gejegneten Kulturjahrhunderts“ wieder aus dem Grabe erstanden und hätte einen Blick in die englischen Blaubücher*) geworfen, es würde ihm grün und gelb vor Augen geworden sein

Die Erfahrung lehrte uns, daß der Mensch nach langer Arbeit geistig und körperlich ermattet und gegen Eide derselben weniger und minderwertiges Produkt liefert. Wie man bei Schülern beobachtet hat, daß die gegen Ende des täglichen Schulunterrichts gelieferten Aufgaben bedeutend mehr Fehler enthalten, als die zu Anfang derselben, in geistiger Frische angefertigten, so weiß heutzutage jeder Arbeiter, daß seine Leistungsfähigkeit gegen Ende einer überlangen Arbeitszeit wesentlich nachläßt. Eine Verkürzung der Arbeitszeit steigert also die Energie des Arbeiters und giebt ihm die Möglichkeit, in einer kürzeren Arbeitszeit ebensoviel Produkt zu liefern, wie vorher in einer längeren. Allerdings hat dies physiologische Gesetz seine Grenzen, die zu bestimmen einer späteren Sozialhygiene überlassen bleiben muß, vorläufig aber scheinen wir noch nicht an dieser Grenze angelangt zu sein. Die meisten Menschen haben keine Ahnung davon, in welchem Grade sich die Arbeit zusammenpressen läßt, und selbst ein solch einseitiger Sachkennner, wie der verdiente englische Fabrikinspektor Leonhard Horner, glaubte i. J. 1845, daß man in englischen Fabriken an der Grenze der Elastizität angelangt und daß es also unmöglich sei, in 11 Stunden so viel zu produzieren, wie früher in 12 Stunden. Zehn Jahre später erklärt er, daß er sich getäuscht habe.

Es treten einige Umstände hinzu, welche diese Steigerung der Arbeitsleistung fördern. Zunächst die Kooperation, d. h. das Zusammenarbeiten mehrerer Menschen unter gemeinsamer Leitung in ein und demselben oder in mehreren zusammengehörigen Produktionsprozessen. Diese Kooperation, welche schon in der Manufakturperiode und noch mehr in der heutigen Großproduktion eine wesentliche Rolle spielt, erzeugt eine ganz neue Kraftpotenz, eine Massenkraft, wie es dem Thatsache ist, daß beispielsweise 12 Arbeiter gemeinschaftlich eine größere Last heben können, als die Summe ihrer individuellen Kräfte beträgt. Aber auch abgesehen davon, erzeugt bei den meisten produktiven Arbeiten das gemeinsame Bemühen, das Hand in Hand arbeiten eines regen Wettbewerbers und eine eigenständige Erregung der Lebensgeister, welche die Einzelleistungsfähigkeit um ein Bedeutendes erhöht. Dadurch, daß das eine Glied des Produktionsprozesses auf das andere angewiesen ist und von ihm abhängt, jedoch sie gewissermaßen wie zwei Jaharäder ineinandergreifen, verschwinden die Furchen, die Unterbrechungen und Panzen, in der Arbeit, wodurch letztere zusammengepreßt und verhärtet wird. Der Mensch ist eben ein „Sozialthier“, dessen Thätigkeit — nach Art und Stärkegrad — von der Thätigkeit seiner Nebenmenschen beaufschlagt wird.

Die heutige kapitalistische Produktionsmethode hat es verstanden, diese natürliche Fähigkeit des Arbeiters, intensiver zu arbeiten, nach künstlich zu verhärteln. Die

militärisch-straffe Disziplin, die das Kapital über „seine“ Arbeiter ausübt, die Despotie, die sich in dem hierarchisch gegliederten Beamtenheer ausdrückt, das ganze System der Ueberwachung und der scharfen Kontrolle, die drakonischen Gesetze und Befehle, die man „Fabrikordnung“ nennt, die drohend geschwungene Hungerpeitsche und die Furcht, auf die Strafe geworfen zu werden — alles dies zwingt den modernen Lohnsklaven, der sich mit Leib und Seele dem Moloch Kapital verschrieben hat, immer intensiver zu arbeiten, rastlos und mit Aufbietung aller Kräfte drauf los zu schuften, lediglich zu dem Zwecke, das nackte, freudlose Dasein zu fristen. Wahrlich, ein erbärmliches, menschenunwürdiges Loos! Auch in der Methode der Zahlung liegt ein Anreiz zur Intensivierung der Arbeit. Die Klassenlöhne, welche in der Hand des Kapitalisten zu einem gefährlichen Disziplinierungsmittel werden, wirken in dieser Richtung; ganz besonders aber ist es der Stücklohn, (Affordarbeit), welcher den Arbeiter — ohne Aufsicht und ohne Sklavenpeitsche — zu einem Grade von Intensivität zwingt, der einem Sklaven des Alterthums Grausen erregen würde. Nicht umsonst spricht der Volksmund: „Affordarbeit ist Mordarbeit“ und Millionen von Arbeitern haben diese traurige Wahrheit an eigenen Leibe ganz empfindlich gespürt.

Sehen wir nun zu dem objektiven Grunde der gesteigerten Intensivität der Arbeit über. Bekanntlich ist in der heutigen Industrie der Arbeiter nicht mehr Herr seines Werkzeuges, sondern er wird umgekehrt von seinem Arbeitsmittel beherrscht, er wird Sklave der Maschine. In einer Fabrik spielt der lebende Arbeiter eine untergeordnete Rolle gegenüber den leblosen Organen und nicht mit Unrecht hat man gesagt, daß in ihr „König Dampf Scharren von willenlosen Sklaven um seinen Thron versammelt.“ Während dem früheren Arbeiter die Möglichkeit gewährt war, sein Werkzeug aus der Hand zu legen und eine Ruhepause zu machen, muß der heutige Industriearbeiter ununterbrochen der Bewegung der Maschine folgen, so lange sie im Gange ist. Das Kapital erklärt die absolute Unterordnung des Arbeiters unter die Maschine für Menschenpflicht, mag auch Gesundheit und Menschenwürde desselben dabei zum Opfer gehen; es weiß nur zu gut, daß die Produktionsmittel zum werthlosen Punder werden, wenn sie die beständige Berührung mit lebendiger Arbeit verlieren, die sie vampyrmäßig in sich aufsaugen; es hat deswegen von seinem Standpunkte aus vollständig Recht, als es durch den Mund eines seiner Vertreter, des englischen Baumwollfabrikanten Ashworth, die tiefstimmige Weisheit an den Tag gab: „Wenn ein Adersmann seinen Spaten niederlegt, macht er für diese Periode ein Kapital von zwei Mark nutzlos, wenn dagegen einer von unseren Leuten die Fabrik verläßt, macht er ein Kapital nutzlos, welches zwei Millionen Mark gekostet hat.“

Die Möglichkeit des Fabrikanten, die Arbeit seiner „Hände“ intensiver zu machen, beruht auf der Möglichkeit, einerseits, den Gang der Maschinen zu beschleunigen und andererseits, dem Arbeiter ein größeres Arbeitsfeld zuzuwenden, d. h. einen größeren Theil einer Maschine bedienen oder überwachen zu lassen. Beide Wege hat das Kapital getreulich eingeschlagen. Die Dampfmaschinen wurden verbessert, der Transmissionsmechanismus vervollkommen und die Arbeitsmaschinen zu einer größeren Geschwindigkeit befähigt. Der Arbeiter mußte diesen technischen Fortschritten folgen, sich der vergrößerten Geschwindigkeit anpassen und auch seinerseits mehr Werk liefern, als vorher. Schon im Jahre 1836, als in England der zwölfstündige Arbeitstag in die Praxis eingeführt wurde, konnte ein englischer Fabrikant erklären: „Verglichen mit früher ist die Arbeit in den Fabriken sehr gewachsen, infolge der größeren Aufmerksamkeit und Thätigkeit, welche die bedeutend vermehrte Geschwindigkeit der Maschinen vom Arbeiter fordert“ und im Jahre 1844 machte Lord Ashley im englischen Parlamente folgende dokumentarisch belegte Aufstellungen: „Die Arbeit der in den Fabrikprozessen Beschäftigten ist jetzt dreimal so groß, als bei der Einführung solcher Operationen. Die Maschinenrie hat zweifelsohne ein solches Werk verrichtet, welches die Sehnen und Muskeln von Millionen Menschen ersetzt, aber sie hat auch erkannlich die Arbeit der durch ihre furchtbare Bewegung beherrschten Menschen vermehrt. Die Arbeit, einem Paar Mules während 12 Stunden auf- und abzufolgen zum Spinnen von Garn Nr. 40, schloß im Jahre 1825 das Durchlaufen einer Distanz von 8 Meilen ein, während sie im Jahre 1832 bereits eine Distanz von 20 Meilen und mehr in sich schloß. Im Jahre 1825 hatte der Spinner innerhalb 12 Stunden an einem Paar Mules 1640 Anzüge zu machen, im Jahre 1832 in derselben Zeit 4400 und 12 Jahre später bereits 4800 und in einigen Fällen noch mehr. In der Weberei, worin eine

große Anzahl Personen, meist weiblichen Geschlechts, beschäftigt wird, ist die Arbeit während der letzten Jahre um volle 10 pzt. gewachsen infolge der vermehrten Geschwindigkeit der Mechanik. Im Jahre 1838 war die Zahl der hanks, die wöchentlich gesponnen wurde, 18000, im Jahre 1843 belief sie sich auf 21000. Im Jahre 1819 war die Zahl der picks beim Dampfwebstuhl 60 in der Minute, im Jahre 1842 betrug sie 140, was einen großen Zuwachs von Arbeit anzeigt.“ Selbstverständlich hat diese Vermehrung der Geschwindigkeit ihre Grenzen, aber charakteristisch Weise für den Kapitalismus liegen diese Schranken nicht in der Natur des Arbeiters, sondern in dem Wesen der Maschine. Eine zu große Geschwindigkeit der Mechanik vermeidet der Kapitalist, weil er den zu großen Verschleiß derselben befürchtet; ob der Arbeiter körperlich und geistig durch diese unvernünftige Arbeitsweise ruiniert wird, kümmert ihn nicht. Das ist ja der Unterschied zwischen Mensch und Maschine in unserer kapitalistischen Gesellschaft: die verschliffene Maschine muß der Kapitalist für sein gutes Geld wiederkufen, die verschliffenen Arbeiter werden ihm unentgeltlich ersetzt. Allerdings giebt es auch Fälle, in denen es das Kapital rentabler findet, seine Mechanik durch immer mehr gesteigerte Geschwindigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit zu verschleifen, wenn es dadurch dem Arbeiter ein bedeutend größeres Quantum unbezahlter Arbeit auszupressen vermag. Auf alle Fälle ist das Wohlergehen des Arbeiters Nebensache, der Mehrerwerb die Hauptsache.

Daß es dem Kapital möglich ist, das Arbeitsfeld des Arbeiters zu erweitern, ist in England ebenfalls statistisch nachgemiesen. Hierfür nur einige Beispiele:

In der Seidenfabrikation:

	1856	1862
Webstühle	9 260	10 709
Spindeln	1 093 799	1 388 544
Arbeiter	56 181	52 429

Das bedeutet in dem Zeitraum von 6 Jahren eine Zunahme der Webstühle um 15 1/2 Prozent und der Spindeln um 27 Prozent, dagegen eine Abnahme der Arbeiterzahl um 7 Prozent oder mit anderen Worten: im Jahre 1856 kamen auf 100 Webstühle 606 Arbeiter, im Jahre 1862 jedoch nur noch 489; im Jahre 1856 bediente 1 Arbeiter im Durchschnitt 19 1/2 Spindeln, im Jahre 1862 dagegen 26 1/2 Spindeln.

In der Wollweb-Fabrik:

	1850	1856	1869
Dampfwebstühle.....	82 617	88 958	43 048
Arbeiter	79 787	87 794	86 086

Darunter:
Kinder unter 14 Jahren. 9 956 11 228 13 178

Das heißt also: Trotz sehr vermehrter Zahl der Webstühle in dem Zeitraum von 1856—1862 nahm die Zahl der erwachsenen Arbeiter ab, die der beschäftigten Kinder dagegen zu.

Im Jahre 1841 überwachte ein Baumwollgarnspinner mit 3 Gehülfen nur 300 bis 324 Spindeln, im Jahre 1871 hatte er mit 5 Gehülfen 2200 Spindeln zu überwachen und produzierte mindestens siebenmal so viel Garn, als vor 30 Jahren.

Im Jahre 1863 erklärte ein Mitglied im englischen Parlamente: „Arbeiterdelegirte von 16 Distrikten in Lancashire und Cheshire, in deren Auftrage ich spreche, haben mir mitgetheilt, daß die Arbeit in den Fabriken infolge der Verbesserung der Mechanik beständig wachse. Statt daß früher eine Person mit Gehülfen zwei Webstühle bediente, bedient sie jetzt drei ohne Gehülfen und es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß eine Person ihrer vier bedient. Zwölf Stunden Arbeit werden jetzt in weniger als zehn Arbeitsstunden gepreßt.“

Diese Beispiele mögen genügen, um den Nachweis zu erbringen, wie sehr es das Kapital versteht, die Elastizität der menschlichen Arbeitskraft zu seinem Vortheil zu benutzen.

In einem Schlussartikel wollen wir die Folgen dieser Intensivierung betrachten und einige praktische Folgerungen aus den theoretischen Erörterungen der beiden ersten Artikel ziehen.

Die Geschichte einer Unfälle.

Am 15. Juni hat das Reichsversicherungsamt eine Entscheidung von außerordentlichem Interesse gefällt, über welche jetzt der Berliner „Volkzeitung“ das schriftliche Erkenntnis vorliegt.

Es handelt sich um einen Rentenanspruch, den die Wittve Frenkel gegen die Nordböhmische Dampferwerkvermischgenossenschaft als Hinterbliebene ihres Mannes erhoben hatte. Die Klägerin machte geltend — und mit einem derartigen Fall hat sich bisher schwerlich das Reichsversicherungsamt zu beschäftigen gehabt — ihr Ehemann habe sich aus Ursachen der Berufsgenossenschaft von Dr. Blasius, dem in Berliner Arbeiterkreisen bekannten Vertrauensarzt des Berliner Schiedsgerichts, beauftragt, die Feststellung der Erwerbsunfähigkeit infolge eines Unfalls untersuchen lassen müssen und sei von diesem Sachverständigen derartig beurtheilt worden, daß ihr Mann tiefstinnig wurde, dreimal Selbstmord zu begehen versuchte und

*) Blaubücher heißen im englischen Parlamente alle Druckwerke, welche sich auf die Arbeiterangelegenheiten beziehen. Sie tragen den Namen nach der Farbe ihres Einbandes.

1895 um 16,5 pSt. in der Hausindustrie sogar um 19 pSt. vermehrt; dagegen hat sich die Zahl der mit oder ohne Berufsvorbildung erwerbstätigen unselbstständigen Arbeiter...

Diese Zahlen zeigen zur Evidenz, daß dem selbstständigen Kleingewerbe in absehbarer Zeit die letzte Stunde schlagen wird. Immer größer wird die Zahl Derer, die ihre Selbstständigkeit...

Ein gefährlicher Konkurrent auf dem Gebiete der Lehrlingsziehung und wohl auch nicht minder auf dem der Lehrlingsausbildung ist den Handwerksmeistern durch die Großindustrie entstanden. So bemerkt der Reichsanzeiger antwortend...

Wichtig ist die deutsche Wägel "Nischen" nach, wegen folgende Biffern voranzustellen, die wir der Berliner Korrespondenz, dem amtlichen Organ des preussischen Finanzministers...

Der Junger Altonaer Bauhütte ist auf die Finger geschloß. Sie hatte nämlich eine "Rechtschutzkommission" gewählt, die sich mit der Wahrung der rechtlichen Interessen...

Vertreter eines Rahmungsmittele der armenen Volkstheile. In Nr. 27 haben wir bekannt, daß der Herr v. Langen dem Reichstage einen Antrag einbrachte, wonach ein Zoll auf ausländische Fertige und Exporten erhoben werden sollte...

Auf die Entwicklung des Kapitalismus, welche nach Konzentration, nach Großbetrieb in allen Industriezweigen, wirkt die schweizerische Fabrikant, veranfaßt und bearbeitet vom eidgenössischen Industrie-Departement, ein scharfes Licht...

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Laufe der verfloßenen Woche wurde an sämtliche Zahlstellen, behufs Einverleibung in die Bibliothek derselben, das Protokoll des Berliner Gewerkschaftskongresses gesandt...

Gleichzeitig verstanden wir ein Circular betr. Urabstimmung über einen Antrag von Auschuß und Vorstand auf Erhebung einer Extrabewertung auf die Dauer eines Vierteljahres...

Sollte die Sendung an eine Zahlstelle nicht eingetroffen sein, dann bitten wir, speziell im Interesse einer rechtzeitigen Abstimmung über den erwähnten Antrag, sofort bei uns zu reklamieren.

Wir bitten dringend, die Abrechnungen pro 2. Quartal, so weit dies noch nicht erfolgt ist, schleunigst einzusenden. Verzögerte Einzahlung hat verspätete Fertigstellung der Abrechnung...

Das Ansuchen des Verbandes verursacht mehr Arbeit, und ist somit zweckmäßige Eintheilung der Arbeit auf dem Bureau erforderlich, wenn Vermehrung des Bureaupersonals vermieden werden soll.

Das Straßporto für zu niedrig frankierte Briefe mehrte sich in bedauerlicher Weise. Wir bitten daher, in allen Zweifelsfällen den Brief wiegen zu lassen und denselben eventuell lieber mit 20 g zu frankieren...

Ein mit 20 g frankierter Brief darf 250 g wiegen; es werden aber oft zwei Briefe, je über 15 g, mit je 20 g frankiert, obwohl beide zusammen das Gewicht von 250 g bei Weitem nicht erreichen.

Nach bei Geldsendungen wird viel gekündigt. Statt die Gelder für verschiedene Zwecke mit einer Postanweisung zu übermitteln, wird jedes Poststück extra versandt. So erhielten wir heute von einem Abnehmer drei Postanweisungen...

Kollegen, welche an Nichtverbandsorten Arbeit nehmen, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß der Anmeldung bei der Hauptkasse, bezw. der ersten Beitragszahlung an dieselbe, das Mitgliedsbuch beigelegt werden muß.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Elbing. In dem Streit der hiesigen Möbelhändler sei im Hinblick auf den in Nr. 25 dieses Blattes gegebenen Bericht in Folgendem der Verlauf der Bewegung geschildert. Wir haben bereits mitgeteilt, daß zwei Geschäfte bewilligt und dort die Arbeit wieder aufgenommen wurde...

zuerkennen; es haben jedoch bis heute erst fünf Geschäfte diese Vereinbarung schriftlich anerkannt, während die anderen sich noch zu nichts entschließen können. Die am Orte verbliebenen Streikenden sind sämtlich in den fünf Geschäften untergebracht...

Münster. Bekanntlich hatte Herr Theopold, Birstenfabrikant, im Januar vorigen und Februar dieses Jahres mehrfache Reduzierung der Lohnsätze vorgenommen. Im vorigen Jahre verhängten wir über das Geschäft die Sperre, unterlagen aber. In diesem Jahre haben wir die Reduzierung mit keinem Lohnkampfe beantwortet, begünstigten uns vielmehr mit einer Schlichtung der hiesigen Verhältnisse...

Wetzlar. In der am 7. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung schilderten die Kollegen, welche bei dem Oberinnungsmeister arbeiten, ihre traurige Lage. Sie sind bei ihm in Kost und Logis und erhalten einen Durchschnittslohn von M. 5-7 pro Woche bei elfstündiger Arbeitszeit...

Lage. Zu Anfang des Herbstes streikten die Kollegen, daß sich in Lage drei Meister gefunden hätten, um dem Herrn Kopla aus der Patzche zu helfen. Jetzt können wir berichten, daß dieselben bereits zweimal geliefert haben, werden aber den Herrn Kopla noch nicht reich gemacht haben...

Ritter-Dammer. Nach mehrfachen Erörterungen lokaler Natur ersuchte der Bevollmächtigte in der am 11. d. M. stattgefundenen Mitgliederversammlung die Kollegen, die Versammlungen besser zu besuchen, um die Interessen der Mitglieder besser wahrzu zu können, was hier dringend noch thut.

Berlin. Unsere Lohnbewegung, und welche Forderungen gedenken wir zu stellen? lautete die Tagesordnung der am 6. Juli stattgefundenen öffentlichen Drechslerversammlung. Dieselbe hatte, im Gegensatz zu den früheren, einen guten Besuch zu verzeichnen, ein Beweis, daß die Drechsler endlich gewillt sind, das auf ihnen lastende Joch zu erleichtern. Das Referat hatte Kollege Doß übernommen. Er schloß, gekippt auf die

Die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der...

Das bewahren wir aufrichtig und glauben, daß, wenn die...

Die Hausindustrie war hier hauptsächlich der Gemischt...

Abteilung: Tapezierer! Ueber 60 Tapezierergesellen in...

Der Ausstand der Glaser in Leipzig dauert ununter...

Der Streik in der Waggonfabrik von Schmeider &...

Schnecken, Brüder, Arbeiter! Es ist Euch wohl be...

Hundert Tischlergesellen in Letzchen-Neubach sind...

Die Aufsperrung der Tischlergesellen in Wien...

Als Delegierten zum internationalen Kongress in...

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Der Streik der Weber in Langenseligenhausen...

Was die Orléans-Donnerstagen Gewerkschaften für...

anschlüssen werden; daß bei der Ausbeutung der...

Ueber die Arbeiterbewegung in New-York bringt die...

„Soziale Praxis“ folgende interessante Mittheilungen:

Der kürzlich erschienene Jahresbericht des Arbeitsamtes...

667 Organisationen theilen mit, daß die Zahl ihrer Mit...

Table with 3 columns: Year, Zahl der von Streiks betroffenen Etablissements, Zahl der an den Streiks Theilnehmenden.

In diesem neunjährigen Zeitraum wurde insgesammt von...

Table with 5 columns: Year, Anzahl an Arb. in Fabrik, Anzahl in Handl., Anzahl in Gewerbe, Anzahl in Dienst.

In diesem Zeitraum haben die Streiks den Organisationen...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die Zahlstelle des Verbandes der Schneider und...

Der Vertrauensmann ist ein Verein. Das Land...

Wegen eines Kaiserfestspariergangs angeklagt war...

Berurtheilung wegen angeblicher Verurtheilung...

arbeitersündenhandes am Morgen des 19. März hat der...

In seinem Plaidoyer malt der Staatsanwalt die Frevel...

„Herr Reichs-Anwalt Schmidt, plaidierte auf Freisprechung. Er...

Aufforderung zur Arbeitseinstellung. Wegen Ver...

Schiedsprüche der Gewerbegerichte sind von jeder...

